

Der Papst spricht zu den Fragen der Zeit

Kirche und Rundfunk

Am 6. Mai hielt der Heilige Vater an die Teilnehmer der zweiten Internationalen Rundfunkkonferenz die folgende Ansprache:

Schwierigkeiten einer Ordnung des Rundfunkwesens

„Von ganzem Herzen heißen Wir Sie, meine Herren, hier willkommen und ergreifen diese Gelegenheit, Ihnen das große Interesse zu bezeugen, das Wir an Ihren Arbeiten nehmen, deren Schwierigkeit und Bedeutung Wir wohl zu schätzen wissen. Die Schwierigkeiten sind bestimmt vielfacher Art, und die Probleme sind akut. Es handelt sich um technische Schwierigkeiten und Probleme, die in dem Maße noch zunehmen, wie sich der Gebrauch des Funkverkehrs intensiviert und ausbreitet. Die Überfüllung der Straßen unserer Großstädte scheint manchmal unentwirrbar und läßt der weiteren Entwicklung mit Besorgnis entgegensehen. Sie zeigt jedoch nur den am unmittelbarsten wahrnehmbaren Teilaspekt der Lage. Auch der Ozean, und zwar auf wie unter seiner Oberfläche, auch die Luft, die Stratosphäre und die Ionosphäre sind erobert. Auch dort entsteht dasselbe Gedränge, das ebenfalls nur noch zunehmen kann. Die Vervollkommnung der Geräte und Methoden, wie bewundernswert sie auch sein mögen, genügen nicht, um hier Abhilfe zu schaffen. Nicht weniger wie der Fahrzeug- und der Fußgängerverkehr auf der Erde fordert auch der Verkehr in den Wellenbereichen eine ‚Regelung‘. Mit anderen Worten, auch dieser Verkehr muß zwangsmäßig durch eine Disziplin beschränkt werden.

Diese Beschränkung aber bewirkt neue Schwierigkeiten und neue Probleme, und zwar Schwierigkeiten und Probleme sowohl nationaler wie internationaler Art.

Wenn es sich nur um echte Interessen handelte, so könnte eine loyale und brüderliche Zusammenarbeit dazu führen, sie zwar nicht vollkommen miteinander zu versöhnen, aber die Opfer, die jeder bringen muß, wenigstens gleichmäßig zu verteilen. Aber andere Schwierigkeiten kommen hinzu. Es möge hier genügen, auf bestimmte Gegensätzlichkeiten politischen oder ideologischen Charakters hinzuweisen. Aber wie viele Empfindlichkeiten oder Rivalitäten auf der nationalen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Ebene gibt es noch außerdem. Sie sind vielleicht im Grunde weniger bedeutsam als die oben erwähnten Gegensätze. Aber da sich die Menschen in diesen Dingen gewöhnlich gegenseitigen Zugeständnissen gegenüber widerspenstig zeigen, so sind sie erklärlicherweise geeignet, die Arbeit derjenigen zu behindern, die die an sich schon schwierige Aufgabe ihrer technischen Regelung und Organisation auf sich genommen haben.

Inmitten dieser Schwierigkeiten und mit dem Ziele, sie auf die bestmögliche Weise zu beheben, haben Sie zu arbeiten und die ganze Welt, soweit das möglich ist, zur Übereinstimmung zu bringen. Ihre Bemühungen, meine Herren, sind höchst verdienstlich. Die wohlbegründete Überzeugung, der Sache der Menschheit, der einzelnen, der Völker, der Gesellschaften, der Sache der Kultur, der Einheit und des Friedens zu dienen, sollte Sie bestärken.

Wohltaten des Rundfunks

Man hört manchmal klagen über den Mißbrauch des Rundfunks und über seinen Beitrag zum Verderb der Geister und der Sitten. Muß man aber, weil die Bosheit einiger die Gaben Gottes und die Erfindungen der Menschen mißbraucht, sich und anderen die Wohltaten versagen, die ihr providentieller Sinn sind? Sicherlich muß man die Mißbräuche verurteilen und brandmarken, oder noch besser, man muß wirksame Maßnahmen ergreifen, sie zu unterdrücken. Was aber die Errungenschaften angeht, um die jede Generation immer wieder reicher wird, so muß man im Gegenteil ihren wahren Wert herausarbeiten und so mit ihnen umgehen, daß das Gute, das sie durch das Wirken der Männer der Wissenschaft und des rechten Gewissens erzeugen, das Übel, das durch unwürdige Ausbeuter angerichtet wird, übersteigt und neutralisiert.

Dieses Gute läßt sich gar nicht berechnen, und zwar auf allen Gebieten. Wer könnte selbst im unmittelbar Praktischen die ungeheuren Dienste genügend preisen, die der Rundfunk in Fällen dringender Not und äußerster Gefahr geleistet hat? Wer könnte genug von dem sozialen Nutzen der Informationen sprechen, die die Mitglieder der großen menschlichen Familie miteinander austauschen? Wer könnte den Gewinn hoch genug einschätzen, den die allgemeine Bildung aus der Möglichkeit zieht, die verschiedenartigsten Vorträge und Belehrungen zu hören, sich an der Schönheit der Sprache und der Musik zu erfreuen?

Wir wollen nicht weiter über alle diese Vorteile sprechen, da Wir ja Gelegenheit gehabt haben, vor drei Jahren beim 50. Jahrestag der Erfindung Marconis ausführlich über sie zu reden.

Kirche und Rundfunk

Für alle diese Dinge, so haben Wir gesagt, interessiert sich die Kirche. Ist das verwunderlich? Sie steht über den völkischen Verschiedenheiten, sie ist universal, sie findet in den Rundfunksendungen eine unerhört kostbare Hilfe für ihre eigentliche Mission. Zwar ist das Anhören einer Messe im Rundfunk nicht dasselbe, wie die persönliche Anwesenheit beim heiligen Opfer. Der Rundfunk besitzt den persönlichen Kontakt nicht vollständig. Aber welche Hilfe ist er für das oberste Haupt der Kirche und für die anderen Seelenhirten, denen er erlaubt, unmittelbar zu ihren geistlichen Söhnen und Töchtern zu sprechen und mit ihnen zu beten. Welche innere Kraft und welchen religiösen Antrieb kann das Mikrophon vermitteln, das für viele oft die einzige Tröstung, die einzige Stütze ist, die sie von außen erhalten können. Denken Sie nur an die Tausende von Kranken auf ihrem Krankenlager, an die Völker, die weder Kirche noch Priester haben. Wenigstens durch das Radio können sie noch in einer Verbindung mit den Quellen des Glaubens und der Gnade leben.

Deshalb hat die Vatikanstadt, wie Sie wohl verstanden haben, Wert darauf gelegt, an Ihren Bemühungen hin-

sichtlich des Rundfunks auch ihrerseits teilzunehmen und ihre eigene Rundfunkstation aufzubauen und zu entwickeln. Sie hat nicht, wie die anderen Staaten, politische Interessen zu fördern, sie hat dabei vielmehr höhere und heiligere Interessen.

Bildungsaufgaben des Rundfunks

Mit Recht betrachtet sich der Rundfunk als Träger einer Bildungsaufgabe, aber er darf das nur, wenn er bei der Erfüllung dieser Aufgabe das nicht außer acht läßt, was ihr wichtigstes Ziel ist: als Bild Gottes hat der Mensch die Pflicht, die Ähnlichkeit mit dem Göttlichen in seinem Denken, Wollen und Handeln zu vervollkommen. Ihm dabei zu helfen, darauf muß jede Bildung abzielen. Der

Leib des Menschen, sein zeitliches und materielles Leben müssen der Gegenstand der Achtung und der Fürsorge sein. Wir haben das häufig ins Gedächtnis gerufen. Aber seine Seele und sein geistiges Leben ist der Fürsorge unvergleichlich würdiger. Sie sind letzten Endes letzter und höchster Beweggrund aller Bildung und aller Erziehung. Wie könnte also der Rundfunk aus der Vielzahl seiner Pflichten und Zwecke die religiöse Bildung ausschließen? Wir wollen Gott bitten, die Entschließungen Ihres Kongresses zu segnen, damit Sie einerseits dem Fortschritt des gegenseitigen Verstehens, der Einheit, des Friedens, andererseits dem Wohl, auch dem zeitlichen Wohl, und der geistigen, sittlichen und religiösen Vervollkommnung des Menschen dienen.“

Die Freiheit des Handels

Papst Pius XII. empfing am 27. April die Teilnehmer am ersten Weltkongreß der Handelskammern in Rom, insgesamt 650 Geschäftsleute aus allen Teilen der Welt, und richtete an sie folgende Worte:

„Wir haben die große Freude, Sie als Vertreter der Handelskammern der ganzen Welt hier zu empfangen. Sie stellen in der Tat die Elite der Welt des Handels dar. Wir möchten diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen im Rahmen dessen, was Uns die außerordentlichen Verpflichtungen dieses Heiligen Jahres gestatten, einige kurze Worte über den christlichen Begriff Ihres Berufes zu sagen. Seine Funktion, sein Einfluß und seine Verantwortlichkeiten sind — in dieser Stunde noch von größerer Bedeutung und größerem Gewicht als je — derart, daß Wir meinen, es sei am Platze, Ihre technischen und juristischen Arbeiten zu krönen durch eine ernste moralische Betrachtung dieser Funktion und dieser Verantwortlichkeiten.

Es ist nicht ohne einen sehr ausdrucksvollen Sinn, daß die Mythologie dem Merkur Flügel verliehen hat. Muß man darin nicht das Sinnbild der Freiheit der Bewegung erblicken, deren der Geschäftsmann bedarf, jenseits und diesseits der Grenzen seines Landes? Gewiß, es handelt sich nicht — und niemand unter Ihnen denkt daran — um die Forderung einer unbeschränkten Freiheit, die unvereinbar ist mit dem Zweck und den Forderungen der nationalen Wirtschaft und mit der stetigen Sorge um das materielle Wohlergehen aller. Im Gegenteil, gerade im Hinblick auf diese Prosperität erstreben Sie eine vollere Freiheit für den Handel. Und Sie haben recht.

Staatliche Handelsmonopole sind unsittlich

Unglücklicherweise genügt es nicht, in der heiteren Region der Grundsätze recht zu haben, solange die berechtigtesten Wünsche praktisch unerfüllbar bleiben, weil rein politische Erwägungen fortfahren, die Bewegung und den Verkehr der Personen und der Waren zu behindern. Es gibt sogar Länder, in denen die mehr oder weniger vollständige Monopolisierung des Handels in der Hand der öffentlichen Gewalt zum System erhoben ist. Sagen Wir es klar: Da ist eine Tendenz, die mit dem christlichen Begriff der gesellschaftlichen Wirtschaft in Widerspruch steht. Der Handel ist grundsätzlich eine Tätigkeit des einzelnen, und diese private Tätigkeit ist es, die ihm den ersten Anstoß gibt und die Flamme des Eifers in demjenigen entzündet, der sich ihm widmet.

Noch eines. Sie werden das Ziel, das Sie ins Auge fassen, den Fortschritt des allgemeinen Wohlstandes, nur erreichen, wenn Sie die persönliche Ausübung des Handels im Dienste des materiellen Wohlergehens der Gesellschaft recht würdigen. Der Kaufmann, sagt man, muß gewandt sein: zweifellos! Er muß ein Geschäftsmann sein, mehr klug als gefühlvoll: zweifellos, auch das! Aber er muß mit diesen ausgesprochen beruflichen Eigenschaften eine hohe Vorstellung von seinem Berufsideal verbinden. Als Geschäftsmann muß er sich zugleich als Diener der Gemeinschaft fühlen.

Das kaufmännische Berufsideal

Hätte er keinen andern Ehrgeiz als immer mehr Geld einzuheimsen und sich zu bereichern, dann würde er seine Berufung verraten; mit diesem Worte kann man sehr wohl die Sendung bezeichnen, die Gott ihm als Kaufmann anvertraut, besonders in Zeiten schwieriger Konjunktur. Er würde dann nur den Übelgesinnten in die Hände spielen, die sich damit befassen, aus dem Handel einen lebendigen Vampir des gesamten Wirtschaftslebens zu machen. Strebt er dagegen angestrengt darauf hin, die Güter der Erde, die Gott zum Nutzen aller bestimmt hat, so in Umlauf zu bringen, daß er sie dahin lenkt, wo sie gebraucht werden, und in einer Weise, daß sie gute Dienste tun können, dann wahrhaftig ist der Kaufmann ein guter und wahrer Diener der Gesellschaft, ein Bürge gegen das Elend, ein Vorkämpfer des allgemeinen Wohlergehens. Möchte doch die Zusammenfassung des Handels in den Handelskammern und vielleicht eines Tages ihre Einsetzung als Vertretung aller derjenigen, die diesem Beruf angehören, dazu beitragen, überall in seiner ganzen Reinheit das Ideal des ehrenhaften und, wie man sagt, des königlichen Kaufmanns hochzuhalten!

Aber das Wichtigste ist — denn dies ist die solide Grundlage für alles —, daß dieses Ideal eine religiöse Signatur trägt. Hat es nicht unserem Herrn selbst gefallen, das Himmelreich zu vergleichen mit einer kostbaren Perle, die der kluge Kaufmann um den Preis aller seiner Güter erwirbt (Matth. 13, 45)? Das möge Ihrer aller Überzeugung sein! Geben Sie sie weiter an Ihre Kinder, verbreiten Sie sie unter der Jugend Ihres Berufsstandes. Dadurch werden Sie auf sich selbst, auf den guten und gesunden Gang Ihrer Geschäfte und auf die ganze Welt Gottes reichste Gnade herabziehen, als deren Unterpand Wir Ihnen aus ganzem Herzen Unsern apostolischen Segen erteilen.“